

Werk

Titel: Zu Johannes de Alta silva De rege et septem sapientibus

Autor: Studemund, W.

Ort: Berlin

Jahr: 1874

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204107_0017|log39

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ZU JOHANNES DE ALTA SILVA DE REGE ET SEPTEM SAPIENTIBUS.

Für das von Charles Brunet und Anatole de Montaiglon (Paris 1856) zuerst vollständig herausgegebene altfranzösische gedicht Herbers *Li Romans de Dolopathos* (gedichtet zwischen 1223 und 1226) sowie für die von Moriz Haupt in den Altd. blättern 1, 119 ff veröffentlichte deutsche übersetzung von sechs einzelnen erzählungen grofse bruchstücke des gemeinsamen lateinischen originals in österreichischen hss. des 15 jahrhunderts entdeckt zu haben ist das verdienst Adolph Mussafias, welcher in den Sitzungsber. der Wiener acad. der wifs. 1864 und 1867 ausführlich über seine funde berichtet hat. herrn Hermann Österley ist es vor kurzem gelungen, mit hilfe des bibliothekars des athenaeums in Luxemburg, des herrn dr Schötter, die früher von Martène nur zu einem kleinen bruchteile benützte, vollständige und noch dem 13 jh. angehörige hs. jenes lateinischen originals wieder aufzufinden und zum abdruck zu bringen als *Johannis de Alta Silva Dolopathos sive De rege et septem sapientibus* (Strafsburg, Karl JTrübner 1873). verfasser desselben war um das jahr 1184 ein für seine zeit gelehrter junger lothringischer mönch, Johannes aus der abtei Haute-Seille, welcher es liebte, seine lesefrüchte aus der lateinischen kirchlichen und profanen litteratur¹ möglichst zahlreich in seine an die geschichte von den sieben weisen meistern anknüpfende, aber mannigfach davon abweichende erzählung einzuflechten, die Johannes selbst in seiner widmung an den bischof Bertrand von Metz 2, 12. 13 *De rege et septem sapientibus* betitelt wifszen will. gebührt somit dem herausgeber wie dem verleger dank dafür, dafs der lateinische text überhaupt allgemein zugänglich gemacht worden ist, so bleibt doch die philologische behandlung desselben durch herrn Österley im einzelnen weit hinter der

¹ häufig finden sich anklänge an daktylischen rhythmus, vgl. zb. 6, 19; 26, 25—26; 28, 24; 29, 17—18; 34, 4; 34, 26; 36, 35; 37, 2—4; 37, 18—19; 43, 14 (zu schreiben *loca sola??*); 45, 9—10; 79, 35. — auffallend verschränkt ist oft die wortstellung, vgl. zb. 56, 35—57, 1.

akribie zurück, welche an früheren veröfentlichungen desselben gelehrten gerühmt wird. mag es auch verdrießlich sein, über ein so buntscheckiges mönchslatein specialstudien anstellen zu müssen, so überschreiten doch, wie im folgenden gezeigt werden soll, die fehler das maß dessen, was sich durch entfernung des herausgebers vom druckorte und durch über gebühr beschleunigte drucklegung gern entschuldigen läßt. wenn ein mittelalterlicher lateinischer autor einen herausgeber nur dem inhalte nach interessiert, so mag dieser sich auf eine deutsche inhaltsangabe beschränken; wird aber die schrift des autors im originaltext abgedruckt, so hat der herausgeber dieselbe pflicht wie jeder editor eines klassischen lateinischen textes.

Zunächst bemerkt herr Österley (vorr. pag. x) 'der vorliegende abdruck (des jetzt in Luxemburg, früher in der abtei Orval befindlichen codex) ist möglichst zuverlässig. ich habe an dem texte nichts geändert, als was durchaus unerlässlich schien, um ihn lesbar zu machen, doch ist der mangelhafte wortlaut (in den anmerkungen unter dem texte) überall angemerkt.' er wollte also einen möglichst getreuen abdruck des ältesten codex mit beibehaltung seiner barbarismen und orthographischen eigentümlichkeiten geben. demgemäÙ werden die enklitika *ne ve dum* gelegentlich als selbständige wörter geschrieben; das schwanken in der schreibung mit oder ohne *h* (auch der wechsel von *c* und *ch*) ist bewahrt, ebenso das in den vokalen *i* und *y* sowie *i* und *e* (also zb. 25, 5 *palleis* usw.), auch *au* und *a* (also *agmentavit* 30, 28 und *actores* 30, 29); *e* ist constant für *ae* und *oe* beibehalten. doppelte consonanz statt einfacher (zb. *accuebant accus*, *aufferre deffendissent defferretur*, *callida pestillentissimi Quintilliani solitudinis stillo*, *fumnum*, *dessudasse*, *legittime*; ja sogar *quoddammodo* 38, 25—26 und *addeunt* 46, 33); und umgekehrt (zb. *pecaverit*, *difficiliores*, *agressus*, *sibile similima*, *comodi imanitate*, *apellare opida opportunum etc. suplicium*, *corumpere horesceret offerent* [7, 1], *equisimi*; vgl. auch *pannicilos* 63, 17) findet sich, daneben formen wie zb. *trucitabantur* 53, 1, *collacteralia* 3, 12 (vgl. pag. 100), *trunculentior* 37, 5, *menbrum etc.*, *Agamennonem*, *septemniunum*, *domumculam* usw. am anfang der silbe steht häufig *c* vor folgendem *e* oder *i* statt *sc* (zb. *abcide*, *abciderat*, *cedula*, *celestus etc.*, *cyphus etc.*, *dicissis*), auch umgekehrt *didiscerat* statt *didicerat*

47, 11; aber das berechnete kaum auch 72, 4 *sillas crutino* statt *scrutino* im text zu lassen. warum 82, 36 statt des handschriftlichen *catnulos* geschrieben ist *quaternulos* und nicht *caternulos*, ist nicht abzusehen.

Aber, wenn in solcher weise der schreiberlaune nachgegangen werden soll, so bedarf es natürlich gröster akribie bei der drucklegung. das vertrauen zu der genauigkeit in der wiedergabe der graphischen eigentümlichkeiten des codex wird nun wesentlich geschwächt durch die überfließende menge von druckfehlern, durch die die ausgabe entstellt ist. denn das druckfehlerverzeichnis, welches Österley selbst (pag. 100) zusammengestellt hat, giebt die allerwenigsten druckfehler an. in diesem verzeichnis selbst ist zu lesen: 5. zeile '10' statt '12' und 15. zeile '29' statt '30'. aus dem texte selbst wähle ich im folgenden nur die am leichtesten in die augen springenden druckfehler aus: zu lesen ist 2, 22 *eidem* 4, 21 *qui* 6, 2 und 79, 20 *pepererat* 6, 9 *exhiberent*. 7, 17 *quidam* 7, 35 *curiam* 9, 25 *tanti* 9, 36 *respondendi*, 13, 1 *Luscinio* (vgl. dazu vorr. pag. x) 14, 6 *memorie* 14, 11 *dignaretur*. 15, 37 *perspicacitatem*] 22, 20 *dolere* 23, 29 *preteris* 24, 15 *et* 32, 36 *manuum* 32, 38 *expectabat*. 33, 16 *earum* 35, 28 *in genas* 37, 18 *colubrarum* 37, 34 *defuncta* 38, 14 *principibus* 39, 26 *o lector*, 39, 35 *ignibus* 40, 22 *minimo* 40, 29 *congeries* 42, 15 doch wohl *successione* 42, 32 *brevi* 43, 6 *temperavit*, 43, 10 *cantho* 46, 23 *tuum* 47, 30 *utere* 48, 16 *iacturam*. 49, 13 *valens* 49, 26 *hic* 50, 9 *alias* 50, 25 *hac* 51, 9 wohl *valens* 53, 15 *in equales* 54, 27 *Congregatis* 55, 22 *meliozem* 57, 11 *Civis* 57, 35 *magistro* 58, 18 *et pondus* 58, 20 *etenim* 59, 29 *terminum* 62, 17 *es* (oder *sis*) statt *eis* 62, 25 *gallinulam* 63, 16 *tugurio* 65, 27—28 *responderunt*. 68, 26 *arbusta* 68, 37 *persepe* 70, 29—30 *circumligans* 72, 35 doch wohl *nullo* 73, 26 *accommoda* 79, 6 *scelestam* 79, 18 *in solitam* 79, 29 *tui* 80, 30 *simultates*. 81, 27 doch wohl *redeunti*. 81, 32 *puniendam*. 85, 9 *ordiamur* 85, 11 *principio* 85, 19 *carens* 88, 17 *hominum*, 89, 12 *corriperentur*, 89, 15 *sunt*, 90, 11 *divina* 90, 34 doch wohl *passim* 90, 37 *extremum*] 92, 34 *Tri-*

nitatem 94, 1 *ligneeque* 99, 2 *plorantium* usw. mag immerhin an einer oder der anderen dieser stellen der herausgeber mit absicht eine von mir für einen druckfehler gehaltene lesart der handschrift mit fleiß beibehalten haben, jedesfalls ist der abdruck im einzelnen zu sehr durch druckfehler entstellt, als daß er als in jeder hinsicht zuverlässig gelten könnte.

So weist man an mehreren stellen nicht, ob absicht des herausgebers oder druckfehler ursache einer schreibung ist; zb. wollte der herausgeber 1, 12 das im texte stehende compositum *prehabundantiori* oder *pre habundantiori tristitia etc.*? (in der französischen ausgabe steht *pro abundantiori*); wollte er 3, 9 *frustratim* mit barbarischem einschub eines *r* oder das vom sinne geforderte *frustatim*? wollte er 18, 6 *actualis elementi* oder *aqualis elementi*? die *cantheriata conscientia* 61, 16 ist hoffentlich nur druckfehler statt *caut[h]eriata* (vgl. 16, 19 und 1 Timoth. 4, 2). wollte er 24, 28 *distabatur* oder *distabat*? 25, 10 *ferre* oder *ferri*? 26, 38 *medium* oder *mediam*? 33, 15 *subverserunt* oder *subverterunt*? 33, 35 *commoveretur* oder *commoreretur* (Mussafias text gibt *moreretur*; vgl. freilich 80, 27)? 41, 17 *deferens* oder *preferens* (vgl. 52, 9)? 42, 12 *ne sue derogaret generositate* oder *generositati*? 77, 2 *per mane aeris volitantes* oder *per mare*? 84, 38 *generent* oder *generem*? 87, 14 *confirmaretque* oder *confirmareturque*? 93, 7 und 8 *potentia* und *sapientia* oder *potentiam* und *sapientiam*?

Dazu kommt noch die sorglose behandlung der interpunction, die an unzählbaren stellen zu reichlich, an eben so vielen anderen zu kärglich ausgefallen ist. um mit diesen kleinigkeiten nicht zu ermüden, erwähne ich, daß kommata notwendig zu tilgen sind, zb. die je letzten: 48, 5; 63, 22; 65, 24; das dritte: 46, 31; das zweite: 37, 27; die je ersten: 28, 31; 34, 27; 41, 13; 61, 23; 63, 23; 64, 22; 67, 17; 71, 14; anderswo wiederum zuzusetzen zb. hinter *amatores* 28, 35; *vitro* 32, 31; *oculorum* 34, 16; *avaritiam* 42, 12; *generositati* 42, 13; *studuit* 42, 19; *egreditur* 47, 27; *petisses* 51, 33; *ipse* 52, 32; *restitisset* 87, 12. ferner ist jedem leser sofort erkennbar, daß zu interpungieren ist 3, 18 *dantis, nichil aliud quam* 23, 14 *laniabit? Neque* 26, 22 *erat, aut aurum aut argentum,* 38, 14 *expeto; et* 42, 31 *possis, hic* 48, 8 *ut heri et nudius tertius, in* 54, 10 *singuli, alius*

57, 34 *scientiam subtilitatemque ex artibus comparavit*,
ut 11, 15 *ad propria. Ad cuius* 16, 29—30 *responde-*
rent? Undique 24, 3 *apponit. Quod* 27, 37—38 *conor?*
Nunquam 37, 7 *persequeris?* 50, 13 *deceptiones?*
 54, 4 *prodant accusentque filium,* 79, 23 *Vide ergo, o rex,*
 85, 30 *dedit, celumque videre iussit* 97, 11 *dixerit,*
an. an anderen stellen ist erst durch änderung der Öster-
 leyschen interpunction der gedankenzusammenhang herzustellen:
 so wohl 70, 27 *factum, tertiam* 10, 17 *proditores, indigna-*
rer utique nisi ob etc. 77, 12 *ut, supremam pendulam si*
videres,

Die einrichtung der kritischen anmerkungen am
 unteren rande der seiten läßt manchen zweifel offen: zb. ist zu
 1, 9 nicht zu ersehen, welches der beiden *et*, ebenso 92, 27
 nicht, welches *qua* gemeint ist. druckfehler in den zeilenan-
 gaben sind sehr häufig; es war zu schreiben 2, 35 '2' statt '22'
 8, 36 '9' statt '10' 11, 36 '15—16' statt '14' 59, 36
 '19' statt '13' 59, 37 '33' statt '26' 72, 36 '2' statt '1'
 88, 35 wohl '23' statt '22' 88, 36 '26' statt '28'
 89, 37 '35' statt '36'. unersichtlich ist, wie die falsche zahl
 zu beßern ist, 25, 37. 95, 36 gehört das psalmencitat wohl zu
 zeile 4; die dort citierte stelle steht psalm. heb. cxv, 3—8 (aus-
 gelassen ist 95, 8 nach *audient* folgendes: *nares habent et non*
odorabunt) 95, 37 muß es heißen Sat. I, 8, 1—5 96, 36
 und 37 muß es statt '15 13, 16 Virgil. Eclog. IV. 7; 5 | 19
 Aen. II. 660—20 Virgil. Aen. I. 664'. heißen: 16 Verg. ecl. IV
 7 | 19 ecl. IV 6 | 20 Aen. I 664 | 21 Aen. II 650 97, 37
 schreibe: 1869, 55.

Der herausgeber (vorr. pag. x) sagt, nach genauer ver-
 gleichung des von Mussafia mitgeteilten textes der österreichischen
 hss. habe er keine irgend erwähnenswerte abweichung gefunden.
 aber er selbst nimmt gegenüber den verderbnissen der Orvaler
 handschrift die richtigen bei Mussafia sich findenden lesarten
 nicht selten auf: vgl. zb. 4, 28; 5, 20 48, 23; 67, 30; 81, 32;
 99, 34. vielfach stimmt der Orvaler codex mit Mussafias B.
 manchmal (zb. 50, 3; 50, 7; 65 14; 65, 36; 69, 9; 69, 11;
 71, 6 [vgl. auch 80, 18 *peremisse* und 81, 36]), waren Mussafias
 lesarten als die beßeren vorzuziehen. an anderen stellen konnten
 dieselben als fingerzeig für die emendation dienen, zb. 5, 27 ff

(vgl. auch 48, 2—3; 68, 16). 6, 18 schreibt Österley '*vino meram sitim ydropicam temperabant*', dagegen Mussafia dem sinne angemessen: *vino (et) mero sitim etc.* 81, 16 fügt Mussafia hinter *continentem* noch folgendes hinzu: *hoc ammonens, ne alicui dicat nec significet*, und diesen zusatz giebt auch die deutsche bearbeitung in den Altdeutschen blättern. — 21, 25 war, wie das nicht vollständig vom herausgeber verglichene altfranzösische gedicht zeigt, wohl eine grössere lücke anzusetzen.

Erscheint nach dem gesagten die diplomatische grundlage der ausgabe nicht fest genug gelegt, so giebt die divinatorische seite der vom herausgeber angewandten kritik fast noch zu mehr ausstellungen anlaß.

Die conjecturen, durch welche er den text zu bessern sucht, scheinen zum teil überflüssig. zb. schiebt er unnütz *quidam* ein 56, 30: *ecce Romanorum quidam indutus toga muloque sorello insidens grandevus senex se presentat*; aber *Romanorum* gehört zu *toga*. ebenso unnötig *perspicacitatem* 15, 9: *Invidebant enim ei quam plurimum, qui ad summam scientie eius (perspicacitatem) pertingere non valebant*; ebenso unnötig *dirigit* 34, 5: *nunc obliquando circumflectendoque in eum oculos impudicos (dirigit), nunc agitando brachia ad duellum Venerisque certamen provocat*. ähnlich unnötig scheinen die vermutungen zu 17, 25; 30, 4; 30, 28 (vgl. 39, 25); 39, 19; 41, 4; 77, 19 (wo wenigstens *eos* statt *eas* zu schreiben war, vgl. 77, 17 *quorum*, 77, 21 *assuefacti*, 77, 22 *domestici facti*); 79, 25; 86, 8; 89, 7; 95, 32. wie konnte er vollends 35, 27 *nec mens michi nec cor certa sede manent* statt des in der hs. richtig überlieferten *color* setzen, zumal da unmittelbar darauf *humor et in genas furtim labitur* folgt? wie ferner 89, 35 *odoris sui flagrantia* statt des handschriftlichen *fraglantia*? anders als Österley es tat, war auch 76, 34f zu behandeln.

Besonders unglücklich hat er 3, 38ff behandelt; er ediert *presumpsi ea* (nämlich *regis gesta*), *quamquam elinguis et ydiota, quamquam nullius discipline scientiam assecutus, saltem qualicumque stillo describere, notam materiam phaleratis verborum pompis cupiens colerare, vel ut verius decorare dicam, quam materie veritatem, prout res geste sunt, simplici pedestrique calamo satagens, declarare.* das ist der

absicht des bescheidenen autors völlig widersprechend. dieser will eben im gegensatz zu pomphaftem schwulst einfach und schlicht erzählen. es kommt dazu, daß die handschrift nach des herausgebers eigener angabe vor *dicam* nicht *decorare*, sondern *decolorare* bietet. es war natürlich zu emendieren *presumpsi ea saltem qualicumque stilo describere, non tam materiam phaleratis verborum pompis cupiens colorare, vel ut verius decolorare dicam, quam materie veritatem satagens declarare.*

12, 30 *mos erat regum aut nobilium filios non annuis convivii patrum interesse, quam infantiam, que septimo terminatur, exivissent.* hier ist *annuis* unglückliche conjectur des herausgebers für das handschriftliche *anna*. offenbar ist *antea* dafür herzustellen.

8, 8 *Consedentibus . . . cesare consulibus senatoribusque ac Romanorum nobilibus, cum iussisset cesar, ut causam adventus sui edicerent, . . . in hec . . . verba prorumpunt pessimi delatores.* im eingang ist *consedentibus* von Österley statt *cum sedentibus* vermutet und *cesare* statt des handschriftlichen *ceseri*. daß dieses aber vielmehr in den von *consedentibus* abhängigen (vgl. 17, 15; 60, 15 und die construction von *congaudere* 13, 6; 19, 22) dativ *cesari* zu verwandeln war, liegt auf der hand. wie übrigens hier *Consedentibus* aus *cum sedentibus* gemacht wurde, so könnte auch 14, 7 *Unde factum est, ut infra unius anni circulum, cum socios suos, qui eum et etate precedebant, iamque quinquennio vel septennio sub disciplina fuerant magistrorum, transcenderet* die anakoluthie entfernt werden durch herstellung von *ut infra unius anni circulum consocios suos transcenderet.* — 60, 20 schreibt der herausgeber *quid lucraberis, nisi mortem forsitan, si iuvenem interficias?* da die hs. *fortem* darbietet, so ist mit streichung von *si* wol zu schreiben: *nisi fortem forsitan iuvenem etc.* — das maß des verzeihlichen übersteigt die behandlungsart von 88, 22—28: Österley schreibt *Si quis lata incedens via, in cuius medio puteus altus haberetur, et premunitus esset, ut ipsum caveret, scienterque omissa dextrorsum sinistrorsumque via in illam se precipitem daret? Quis, rogo, illum plangeret, quis ei iuste manum porrigeret? Ita de homine, qui scienter suggestionem, non necessitate peccavit, intel-*

ligas. wie der herausgeber bemerkt, fehlt *et* hinter *haberetur* in der handschrift, und über einen zusatz, welchen er vor *Ita de homine*, weil er ihn nicht verstand, ausgelassen, sagt er in der anm. wörtlich: 'vorher der verderbte und in den übrigen handschriften fehlende satz: *Quis fleat Empedocle deus immortalis haberi qui cupiens sponte flagrantem etham. Insiluit.*' Horatius art. poet. 464 schreibt bekanntlich *Deus immortalis haberi dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam insiluit.* natürlich rührt der von Österley ausgelassene satz von Johannes de Alta Silva her, welcher schrieb *Si quis lata incedens via, in cuius medio puteus altus haberetur, premonitus esset, ut ipsum caveret, scienterque in illum se praecipitem daret, quis, rogo, illum plangeret, quis ei iuste manum porrigeret? Quis fleat Empedoclem, deus immortalis haberi qui cupiens sponte flagrantem Ethnam insiluit? Ita de homine etc.* — wenn der herausgeber (vorausgesetzt dafs kein druckversehen vorliegt) 91, 6, wo unter ausdrücklicher angabe des dichters (*ut ait Oratius*) die verse Horat. art. poetic. 391—396 citiert werden (394 steht *urbis* statt *arcis*, 395 fehlt *et*), nebst einer völlig verkehrten interpunction statt des nach ausdrücklichem zeugnis in der handschrift wie bei Horaz stehenden *Silvestres homines sacer interpresque deorum* durch conjectur *homo* statt *homines* einsetzt, so läfst sich der mafsstab, den man sonst an philologische arbeiten anzulegen pflegt, kaum festhalten; ebenso verfehlt ist die interpunction in den nächsten zeilen, wo Horat. serm. I 3, 99—106 citiert werden (100 steht *et* statt *atque*, 101 *deinde* statt *dein*, 104 *assistere* statt *absistere*, 106 *latro ne* statt *latro neu*); vgl. auch die interpunction in dem Horazcit 95, 24 ff!

Gar viele stellen, zu denen keine bemerkung gemacht wird, hätten der bessernden hand des herausgebers bedurft. ich kenne das barbarische latein des zwölften jahrhunderts zu wenig, um mit sicherheit beurteilen zu können, wie viel man einem damaligen scribenten zutrauen darf. allein in folgenden beispielsweise ausgewählten stellen scheint mir doch die correctur geboten: 3, 2 *puram in properaculo positam dicere veritatem*, man schreibe *in propatulo* 3, 21 *philosophantes, quos melius dixerim deluantes*, ob *heluantes* oder *delirantes*? 9, 15 *fidei suos condignos sperare honores*; wohl *sue* 18, 4 erfordert der

sinn *adlata* statt *ablata* 21, 33 doch wohl *profecturi*, nicht *prefecturi* 27, 14 *nullam pudor virginalis ab osculis, que caste et pudice offerebatur, redarguit*; man schreibe *offerebantur* 31, 33 *Aiebant eum phisicos tradere*; man schreibe *phisicis* 34, 8 *Sed ille . . . iacula machinasque eius fortiter repellit, nec tantum desistit illa ceptis, sed acrior insurgit in eum*; man schreibe *tamen* statt *tantum* (vgl. auch 34, 24) 35, 3 *O meorum, ait, conscientie secretorum, neque felicitatis participes!* doch wohl *conscie*? 59, 15 *delusione sibi ex lecti mollicie contigisse*, vielleicht *delusionem*? 62, 18 *sub mortis terminatione indicit silentium*; schreibe *interminatione*, vgl. 87, 22. 76, 6 *animo eius . . . titillante*, doch wohl *titillante*, vgl. 33, 14 80, 1 *concutitur ac roborat tota . . . planities clamoris fletibus*, doch wohl *reboat* 83, 24 *Quis hodie . . . patris mutetur iustitiam?* doch wohl *imitetur* 90, 35 ff *nondum capere poterat perfectam Christi doctrinam rudis adhuc nudus et totius peritiae ignarus*; doch wohl *mundus* 96, 24 wird der bekannte *λόγος τέλειος* des Hermes Trismegistos als *logostolios* belassen. andere leicht, aber auf mannigfache art zu hebende verderbnisse sind als solche nicht angemerkt zb. 3, 16; 40, 32; 44, 24; 46, 7—8 (vgl. auch *Mussafia*); 64, 19; 88, 2; 90, 11; auch 26, 15, wo die bedeutung der klammer nicht klar ist; sollte 43, 31 nicht *miser* statt *miles* gemeint sein?; ebenso 45, 27 etwa *quid* statt *quia*?

Unzureichend ist die behandlung der von Johannes de Alta Silva citierten dichterstellen durch den herausgeber. gleich 2, 1 ist als fundort für das bekannte *Rara avis in terris alboque simillima cigno*, welchen vers zb. auch Johannes Saresberiensis *Policr.* viii 11 citiert, der französischen ausgabe falsch nachgeschrieben *Juv. sat.* 7, 105 statt 6, 105. — zu dem verse 93, 33 *Primus in orbe deos fecit timor* lautet Österleys anm. 'diese worte gebrauchen Petronius, fragm. 22, 1' [ist bei Bücheler 27, 1; fraglich, ob Petronianisch] '(Fulgent. Myth. 5)' [= myth. i 1 p. 31] 'und Statius Theb. 3, 661; die betreffende stelle bei Virgil (*Aeneid* viii., 40—41) lautet: *Timor omnis et irae concessere deum*'. aber von einer 'betreffenden' stelle des Vergil kann nicht die rede sein, denn bei diesem steht in hss. und ausgaben *Tumor*, nicht *Timor*. dem 'Virgilius' schreibt

Johannes den vers falsch zu, weil ihn Servius zu Verg. Aen. II 715 (als von Statius herrührend) citiert. nicht einmal die gangbarsten dichterstellen — um von den nachahmungen von bibelstellen zu schweigen — hat der herausgeber aufgesucht. so stammt 7, 36 *trisulcis linguis* aus Vergil (Georg. III 439; Aen. II 475); 23, 30 aus Aen. I 94; 36, 32—33 aus Aen. IV 569f; 42, 7—8 aus Aen. II 1 (danach war doch wohl wenigstens *tenebant* zu schreiben); 66, 11 aus Buc. 3, 93; 66, 29—30 aus Ovid. Her. VII 6; 9, 6—7 aus Ovid. R. A. 93; 9, 9—11 aus R. A. 81 (darin die lesart *differ*). 91. 92 (darin die lesart *invalere*); 29, 8 aus Ovid. ex Ponto IV 3, 35 (nur *hominis* statt *hominum*); 85, 29—31 aus Ovid. met. I 84—86 (darin *terras* statt *terram*, *videre* mit Ovidhss. für *tueri*, *celum* statt *sidera*); 42, 16—18 und 20—21 aus Horat. art. poetic. 161—165 (v. 161—164 hat Johannes Saresber. VIII 24); 88, 37—38 aus art. poetic. 464—466; 91, 6—10 aus art. poet. 391—396; 91, 11—17 aus Horat. serm. I 3, 99—106; 29, 9—10 ist umarbeitung von Horat. carm. I 4, 13 f; vgl. auch zu 42, 31 Hor. epist. I 19, 8. zu 35, 11 konnte wegen ähnlichen inhalts zb. auf Phaedr. IV 19 verwiesen werden; 94, 21—22 auf Vahlen zu Ennius pag. 30 f (mit Dio Cassius, den Österley citiert, ist nichts anzufangen); 96, 5—7 (schreibe da *secla*) zb. auf Mirabilia Romae ed. Parthey pag. 33.

Eine ganz andere frage ist es, ob es, angesichts der sorgfalt des strebsamen Johannes, nicht geboten war, die crassesten sprachlichen unregelmäßigkeiten zu entfernen, welche sich in der Orvaler handschrift vorfinden. zb. war 7, 21 *pares nequitia, equales in scelere, concordēs in proditiōne* der analogie wegen doch wohl *in* vor *nequitia* zuzusetzen. der analogie wegen scheint auch 39, 13 *regina instat testans deos, numquam se illum de cetero pro rege habituram, numquam recepturum illum in gremio* zu verbessern *recepturam*. auch 19, 19 *sub silentio tenueram, ne, si tibi hoc propalasset, viderim tibi doloris auctor existere* ist vielleicht *viderer* zu schreiben. 7, 30 *quod palam ferre non audent, hoc saltem in occultis linguis efficiunt venenosis* ist doch wohl *in occulto* herzustellen (vgl. zb. 7, 33); 63, 13 *ut te colat ut matrem, adorat ut reginam, timeat ut dominam serviatque, doch wohl adoret?*